

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M 45 \mathcal{A}

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Einladung zum Abonnement.

Zu dem am 1. April beginnenden neuen Abonnement auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Der Preis beträgt pro Quartal in Welzheim nur 1 M im Oberamtsbezirk bei allen Poststellen und Postboten 1 M 25 \mathcal{A} , im übrigen Württemberg 1 M 45 \mathcal{A} .

Zu zahlreichem Abonnement auf das II. Quartal halten wir uns höflichst empfohlen.

Die Expedition.

Befürungen der Behörden.

Lorch.

Bekanntmachung, betr. die Annahme von Banknoten bei den württ. Staatskassenstellen.

Bei den Staatskassen sind bis auf Weiteres die Noten der nachgenannten Banken ohne Unterscheidung der Größe des Werths der einzelnen Stücke an Zahlungsstatt zugelassen und zwar

- 1) Reichsbank und der früheren Preussischen Bank, welche den Reichsbanknoten rechtlich gleichgestellt sind,
- 2) Württ. Notenbank in Stuttgart,
- 3) Badischen Notenbank in Mannheim,
- 4) Bayerischen Notenbank in München,
- 5) Frankfurter Bank in Frankfurt,
- 6) Bank für Süddeutschland in Darmstadt.

Alle Noten anderer Banken im deutschen Reich sind von der Annahme bei den Staatskassen in Württemberg ausgeschlossen, auch in dem Fall, wenn diese Banken oder ein Theil derselben den §. 44 und 45. des Reichsbank-Gesetzes v. 14. März 1875. Genüge geleistet haben, da durch die Erfüllung dieser gesetzlichen Vorschriften nur die Circulation dieser Noten im deutschen Reich gesichert, nicht aber eine allgemeine Verpflichtung zu ihrer Annahme aufgelegt worden ist.

Auf diese Vorschriften wird das Publikum nachdrücklich aufmerksam gemacht, und haben Zuwiderhandlungen Zurückreichung der uncoursfähigen Banknoten auf Kosten des Zählers zur Folge.
Den 21. März 1876.

K. Kameralamt.
Weidner A.B.

Württemberg.

Aus dem Physikats-Jahresbericht.

Im Jahr 1875 wurden im Oberamtsbezirk Welzheim geboren 939 Kinder, 489 Knaben und 450 Mädchen.

- Zwillingsgeburten 7,
- Todtgeborene 49. = 5,2 %.
- Künstlich entbunden 39,
- Mütter gestorben
- a) nach natürlicher Entbindung 2,
- b) „ künstlicher „ 1.

Gestorben sind 648 Personen, davon im ersten Lebensjahr 287. = 44,1% von diesen im den ersten 3 Monaten 165 = 57,1%.

Hieraus ist ersichtlich, daß die Sterblichkeit im zarten Kindesalter am größten ist. Die meisten Kinder kommen gesund zur Welt, aber gar manche schädliche Einflüsse, ungewöhnliche Nahrung, mangelhafte Pflege, Erkältung oder häufiger zu warmes Verhalten, Unreinlichkeit, verdorbene Luft u. wirken vielfach auf das zarte Kindesleben verderblich ein.

Es starben an Brechruhr	86 Kinder,
„ „ „ Masern	2 „
„ „ „ Keuchhusten	24 „
„ „ „ Scharlach	9 „
„ „ „ Halsbräune	15 „

Im Bezirkskrankenhaus wurden verpflegt und ärztlich behandelt 24 Kranke und zwar

an Schleimfieber	3,
„ Lungenentzündung	4,
„ hitzig. Gliederweh	1,
„ Syphilis	1,
„ Brustkrebs	1,
„ Fallsucht	2,
„ Geisteskrankheit	3,
„ Altersschwäche	2,
„ Lungenschwindsucht	1,
„ Krätze	3,
„ Geb. Muttl. Vorfall	1,
„ Körperverletzung	2,

13 M. 11 W., hievon gestorben 2
1 an Schwindsucht,
1 „ Altersschwäche.

Durch Unglücksfall sind ums Leben gekommen 9 Personen und zwar
1 durch Pferdeschlag,
2 „ Ueberfahren,
2 „ Fall,
1 „ Dreschmaschine,
1 „ Enthauptung seitens eines Wahnsinnigen,
2 „ zufällige Vergiftung.

Durch fremde Schuld kamen ums Leben 2,
„ Selbstmord 1.

Stuttgart, 26. März. Seine Majestät der König haben sich heute zur Jagd nach Bebenhausen begeben, wo Höchst-Dieselben bis Ende dieser Woche verweilen werden.

Stuttgart, 26. März. Gestern um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags hat die Taufe der neugeborenen Zwillingstöchter Seiner königlichen Hoheit des Herzogs und Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Herzogin Eugen von Württemberg in dem von Höchst-Dieselben bewohnten Pavillon des Schloßnebengebäudes stattgefunden. Zugegen waren Ihre Majestäten der König und die Königin, die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie und der auf Besuch verweilende Herzog Nikolaus von Württemberg, königliche Hoheit; ferner der Präsident der Kammer der Standesherrn, Fürst von Waldburg-Zeil, die Mitglieder der kaiserl. Russischen Gesandtschaft, die Angehörigen des königlichen Hofstaats, sowie Offiziere des Manenregiments König Karl Nr. 19, bei welchem Seine königliche Hoheit der Herzog Eugen steht u. Die Taufhandlung wurde von dem Oberhofprediger Prälaten von Gerot vollzogen und es erhielt die erstgeborene der beiden Prinzessinen die Namen: Olga Mathilde Maria, die jüngere die Namen: Olga Alexandra Maria.

Esslingen, 26. März. Der wegen versuchten Mord vor das hiesige Schwurgericht auf morgen verwiesene Heysel, hat heute früh im hiesigen O. Amtsgerichtsgefängnis ein Ver- bezw. Nachspiel aufgeführt, das möglicherweise ein Menschenleben kosten kann. Als der Gerichtsdienner dem Heysel das Frühstück brachte und hierbei das Gefängnis untersuchte, wobei ihm über eine Stelle des Fensters gehängte Hut des Heysel anfühl, gelang es diesem durch die Thüre in den Gang zu entkommen. Dort trat ihm der Gehülfe des Gerichtsdienners entschlossen entgegen und faßte ihn um den Leib. Von schlug Heysel diesen mit einem Todtschläger im vollsten Sinne des Wortes auf den Kopf. Diese Waffe hatte sich Heysel auf folgende Weise zu verschaffen gewußt, mit einem krümm gebogenen Nagel hat er vom Fenster ein Madenschloß von bedeutendem Umfang losgemacht, dieses in ein Stück seiner Unterhosen gewickelt und die Enden kunstgerecht zu einem Handgriff gedreht, mit dem er sicher und schwingend die schwere Waffe regieren konnte. Der Gehülfe wäre, von dem Schläge betäubt und das Gesicht mit Blut überfüllt, wohl nicht Meister geworden, allein ein anderer Schwurgerichtsgefängener, ein 22 Jahre alter, kräftiger bisher ganz ordentlicher Bursche, Namens Zeh von hier, der nächsten Mittwoch wegen Brandstiftung verhandelt werden soll und gerade im Gange war, warf sich auf Heysel und hielt ihn so lange fest, trotzdem er zwei Streiche auf den Kopf und zwei auf die linke Schulter und den Arm erhielt, bis weitere Hülfe kam und es endlich gelang, den Rasenden wieder in seine Zelle zu bringen und dort zu fesseln. Zeh ist gefährlich verwundet; der Schädel hat oben auf der Wölbung einen Sprung; er ist in das Spital verbracht worden. Heysel hat hier aus Mene gezeigt, welche gefährlicher, das Leben seiner Mitmenschen für nichtachtender Mensch er ist. Für die gegen ihn zu erfindende Strafe ist dieser Fall übrigens nicht von Erheblichkeit, da zeitliches Zuchthaus im Höchstbetrage von 15 Jahren, das Höchste ist, was ohne vollendeten Mord gegen ihn erkannt werden kann; ein Maximum, das schon durch den ersten Fall nahezu erreicht werden dürfte.

Esslingen, 27. März. [Erste Vierteljahrsitzung des Schwurgerichts.] Die Sitzungen begannen am 21. März und werden am 7. April schließen; 14 Fälle bilden die Tagesordnung, wovon zwei zweiwöchige. Das meiste Interesse und einen gedrängt vollen Saal bot der heute verhandelte Fall Nr. 6 Karl Friedrich Adolf Heysel von Neutlingen wegen versuchten Mord. Die Anklage vertritt St. A. Schönhardt; die Verteidigung führt M. A. Decher, Stuttgart. Der Angeklagte ist 26 Jahre alt, sein Vater ist der Großhutmacher Heysel von Neutlingen; die Familie wohnt seit einiger Zeit in Stuttgart, Silberburgstraße Nr. 55. Heysel ist gelernter Uhmacher, hat längere Zeit als Kellner Dienste geleistet, ließ sich im vorigen Frühjahr auf der holländischen Marine anwerben als Krankenträger, ging im Juni durch und trieb sich an Rhein und in Frankfurt herum, wo er Anfangs Dezember einen Diebstahl verübte. Mitte Dezember kam er nach Stuttgart und hielt sich bei seinen Eltern auf. Heysel ist über mittlerer Größe und kräftigem, muskulösen Körperbau, schwarzes Haar, dunkle Augen, entlassene Züge, die übrigens nicht abstoßend sind. Er ist anscheinend gekleidet und tritt trotz seiner in Folge der gestrigen Vorgänge kreuzweis gefesselten Hände mit großer Entschiedenheit, die häufig in Frechheit übergeht, auf. Seine Angaben macht er mit vernünftiger Stimme und fließendem Vortrage. Gegen Heysel wird Anklage erhoben: 1) wegen versuchten Mord, 2) wegen versuchten erschwerter Raub, 3) wegen versuchten Todtschlags. Am 24. Dez. v. J. wurde Stuttgart durch die rasch sich verbreitende Nachricht, daß in dem Hause Nr. 55 der Silberburgstraße kurz vor 8 Uhr Morgens eine dort wohnende Frau Koppler mit ihrem 10jährigen Sohne Ferdinand räuberisch angefallen und durch Messerstiche gefährlich verwundet worden, sowie daß der Thäter entsprungen sei, in begriffliche Aufregung versetzt. Daß der Angeklagte der Thäter sei, hatte sich bald herausgestellt; allein noch ziemlich Zeit dauerte es, bis es gelang den flüchtigen Verbrecher zu Händen des Gerichtes zu bringen. Bekanntlich wurde Heysel, nachdem er in Basel einen bedeutenden Uhrendiebstahl verübt hatte, in Empfang durch Polizei-Inspektor Kern verhaftet; dieser hat in einschneidender Weise seine Thaten hinter dem Glücklichen bergeschleiert. Nach der Anklage der Frau Koppler hat dieselbe am 17. Dez. v. J. drei Zimmer, welche sie von der Heyselschen Familie gemiethet hat, bezogen. Über ihre persönlichen Verhältnisse ist anzuführen daß dieselbe kurze Zeit mit einem Deutsch-Amerikaner verheirathet war, von demselben jedoch geschieden wurde. Im Jahre 1859 kehrte sie nach Deutschland zurück und verheirathete sich mit dem Holzhändler Koppler in Freudenstadt; lebt jedoch von demselben seit 1869 getrennt und ist, nachdem die Vermögens-Verhältnisse mit

ihrem Manne geordnet waren, mit ihrem 10jährigen Sohne Ferdinand von Freudenstadt nach Stuttgart gezogen. Mit der Heyselschen Familie hatte sie in der kurzen Zeit nur wenig Verkehr, doch hatte dieselbe von ihren Verhältnissen im allgemeinen Kenntniß und konnte insbesondere die Meinung gewinnen, daß Frau Koppler im Besitze von Werthpapieren und baarem Gelde sei. Mit dem Angeklagten ist sie vorher nie zusammengetroffen. Ueber den Vorfall am 24. Dez. gibt sie an: Noch vor 8 Uhr Morgens habe es geklopft, sie habe geöffnet und sei der Angeklagte eingetreten und habe sie gefragt, ob er die Ehre habe, Frau Koppler zu sprechen. Sie habe dieß bejaht und den Besuch in das Wohnzimmer geführt und ihm einen Stuhl angeboten. Da sei derselbe, ohne ein Wort weiter zu reden, plötzlich auf sie losgesprungen, habe sie am Halse gepackt und ihr die Kehle zugedrückt, so daß sie nicht habe um Hülfe rufen können. Sie habe versucht, sich loszumachen und nun habe sie zwei Stöße in den Nacken erhalten, ohne daß sie jedoch ein Messer gesehen oder gespürt habe, daß sie gestochen sei. Ihr Sohn, der dazu gekommen, habe aus Leibeskräften geschrien, nun habe H. sie losgelassen und sei auf den Knoben los; sie sei rasch hinaus und habe um Hülfe gerufen, da sei H. an ihr vorbei zum Hause hinaus. Bei ihrer Rückkehr sei ihrem Sohne das Messer im Rücken gesteckt, und sei es ihr nicht, sondern erst einem zu Hilfe gekommenen Hausherrn gelungen, das Messer herauszuziehen. Der Knobe, ein aufgeweckter Junge, hat diesen Herraun durchaus bestätigt. Die Verwundungen sind bei Beiden vollständig ohne einen Nachtheil zu hinterlassen geheilt. (Schluß folgt.)

Esslingen, 27. März. So eben ^{1/2} vor 8 Uhr Abends wurde das Urtheil des Schwurgerichtshofs über Heysel verkündigt; es lautet auf 15 Jahre Zuchthaus.

Mainhardt. Einem Bürger von hier wäre wohl ein Wünschelruthlein zu gönnen. Derselbe fand nemlich vor einigen Tagen in seinem Garten beim Sehen einiger Bäume eine römische Goldmünze von wenigstens 20—25 mm Durchmesser und stark 1 mm Dicke, etwa von der Größe eines 100 Frankenstücks. Die Münze zeigt noch ziemlich deutlich das Bildniß des römischen Imperators. Der glückliche Finder hat sich entschlossen, in seinem Garten, der sich an der Stelle eines der hier bestandenen römischen Castelle befindet und unter dem er verschiedene vorhandene Gemölde vermuthet, Nachgrabungen anstellen zu lassen. Möge ihm Hade und Spaten die Wünschelruth ersehen.

Ausland.

Wien, 27. März. Die „Polit. Corr.“ meldet als hochhoffentlich: Auf Grund sehr energischer Einwirkungen Oesterreich-Ungarns und Rußlands auf die serbische Regierung hat der serbische Minister des Aeußern dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns, Fürsten Wrede, folgende Erklärung in offizieller Weise abgegeben: Die serbische Regierung hat keinerlei Absicht, die Türkei anzugreifen, noch auch in irgend Etwas das Pacificationswerk der Großmächte zu behindern und sich dadurch einen Collectiv-Schritt derselben zuzuziehen. Die bis jetzt getroffenen militärischen Vorbereitungen sind nur eine Ergänzung der militärischen Organisation Serbiens, welche während der letzten Jahre vernachlässigt worden ist.

Rom 27. März. „Dritto“ kennzeichnet die Politik des neuen Cabinets. Das Programm desselben biete Europa Sicherheit, daß die guten Beziehungen zu den Mächten fort dauern. „Das Programm hat mehrere Berührungspunkte mit dem des französischen Ministeriums. Deutschland wird sehen, daß die innere Politik Italiens ihm zu energischer Verfolgung seiner Kirchenpolitik behilflich sein wird. Das Cabinet wird in den kirchlichen Fragen eine kräftige Politik befolgen. Man kann sagen, alle Staaten werden mit Italien zufrieden sein. Das Cabinet wird in der äußeren Politik keine Aenderung treffen, aber im Innern eine liberale Politik befolgen. Italien wird immer ein Element des Friedens und der Civilisation sein.“

Mannigfaltiges.

† Um gute Schinken zu erzielen, giebt es keine einfachere, noch bessere Methode, als jene, nach welcher die Hamburger Schinken bereitet werden, welche sich bekanntlich eines Weltrufes erfreuen. Schon seit alter Zeit verfährt man dort auf folgende Art: Der Schinken und überhaupt Rauchfleisch wird sofort blutwarm in einem Gemenge von 32 Theilen Kochsalz und einem Theil Selpiter (wohlgemerkte!) tüchtig eingerieben, hierauf gehörig mit Regenkleie überstreut (kann auch Weizenkleie sein). Hängt recht viel daran, so unwickelt man das Stück mit Druckpapier und hängt es in den Rauch. Durch dieses Verfahren werden die unangenehmen brenzlichen Rauchwirkungen abgehalten und das Fleisch vor

allzugroßer Austrocknung bewahrt. Wenn man bedenkt, wie oft man gutes Geld für schlechte Schinken bezahlen muß und wie viel Rauchfleisch von ungeschickter Hand in wahres unkaubares und ungenießbares Holz umgewandelt wird, so dürfte jeder Haushaltung dieses Recept willkommen sein.

† **Wie erkennt man, ob die Eier frisch sind?** Ein untrügliches Mittel, um zu erkennen, ob die Eier, welche man gekauft hat, wirklich ganz frisch sind, ist folgendes: Man nimmt ein Liter reines Wasser, in welchem man 25 Gramm Kochsalz sich auflösen läßt, und bringt dann die Eier zur Probe in dieses salzige Wasser. Ein noch frisch gelegtes Ei vom selben Tag wird, in dem Wasser sofort zu Boden sinken, eins vom vorhergehenden oder zweitvorhergehenden Tage schwimmt in der halben Höhe des Wassers, ein 5 oder 6 Tage altes Ei endlich kommt mit seiner Schale an die Oberfläche des Wassers. Das mit Salz gesättigte Wasser kann zu so viel Proben benützt werden, als man will.

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Auch Ben Joel und Rinald waren nicht beisammen geblieben. Der Zigeuner war die Straße nach Soches hinabgeritten. Rinald kehrte langsam nach Paris zurück. Er glaubte, daß er sich nicht zu beeilen brauchte, da er das Unternehmen in guten Händen wußte. Erst am andern Morgen ritt er in die Hauptstadt hinein. Es war elf Uhr, als er sich bei seinem Gebieter, dem Grafen von Lembran, anmelden ließ. Dieser hatte die Nacht auf einem Balle im Hotel Saventines zugebracht und war spät aufgestanden. Bertrand befand sich diesen Morgen in sehr verdrießlicher Stimmung, denn die reizende Anna hatte alle seine Galanterien kalt zurückgewiesen.

Als der Italiener zu ihm eintrat, ging er ihm rasch entgegen.

„Nun?“ Bringst Du mir den Brief?“ fragte er hastig.

„Er ist in unseren Händen,“ antwortete Rinald.

Bertrand atmete hoch auf. Sein übler Humor verschwand mit einem Male, wie eine Wolke vor einem Sonnenstrahl.

„So gib ihn mir!“ heischte er.

„Das kann ich nicht. Ben Joel hat ihn.“

„Und wo ist der Schurke?“

„Auf dem Wege nach Saint-Sernin.“

„Aber warum händigte er Dir den Brief nicht ein?“

„Das hatte seine guten Gründe, gnädiger Herr. Ich bitte Sie mich ruhig anzuhören.“

Und nun erzählte der Kammerdiener, was sich unterwegs begeben, daß Castellan den von ihnen gedungenen Klopffechter in einem regelrechten Duell getödtet hatte. Dann berichtete er weiter, wie er ihm mit Hilfe der hübschen Zigeunerin gelungen sei, den verhängnisvollen Brief dem Secretär zu rauben. Er schloß damit, daß Marotte plötzlich Theilnahme für das Opfer empfunden und ihn vor dem Dolche Ben Joels geschützt hatte.

„Aber weißt Du nicht, was der Brief enthält und an wen er gerichtet war?“ fragte der Graf.

Die Aufschrift war: An den Pfarrer Bernhard Thomas in Saint-Sernin.“

„Ich verstehe, irgend ein Freund des Herrn von Malton.“

„Sein Milchbruder, gnädiger Herr.“

„Aber der Inhalt, der Inhalt des Schreibens?“

„Nach dem Wunsche des Herrn von Malton soll der besagte Pfarrer das Dokument des seligen Herrn Grafen von Lembran dem Secretär ausliefern und dieser sich dann nach Colignac begeben, um dort mit seinem Herrn zusammenzutreffen.“

„Und stand nichts darin,“ fragte Bertrand weiter, „was sich auf meinen verstorbenen Vater bezog?“

Rinald zuckte die Achseln.

„Nichts, Herr Graf. Durchaus nichts.“

„Gut,“ murmelte Bertrand, „so kennt Etienne das Geheimniß nur allein.“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffsnachrichten.

Newyork, 27. März. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd **H a b s b u r g**, Capt. R. v. Emster, welches am 11. März von Bremen und am 15. März von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Stuttgart, 27. März. (Börsenbericht.) In der verfloffenen Woche hatten wir einige Frühlingstage; gestern aber war die Witterung wieder naß und unfreundlich und die Vegetation konnte bis jetzt keine großen Fortschritte machen. An den auswärtigen tonangebenden Handelsplätzen hat sich zwar die feste Tendenz im Getreidegeschäft erhalten, jedoch blieb der Verkehr größtentheils auf den laufenden Bedarf beschränkt, welcher aber allwärts wesentlich stärker hervortritt. Die heutige Börse verkehrte in ruhigerer Haltung und die Umsätze waren viel geringer als vor 8 Tagen.

Wir notiren:

Weizen russ. 12 M. 10 S bis 12 M. 40 S

„ bayr. 12 M. 40 S

„ amerik. 12 M. 50 S

Kernen 12 M. 10 S bis 12 M. 30 S

Dinkel 7 M. 80 S. bis 8 M.

Gerste ungar. 10 M. 60 S

Hafer 8 M. 40 S bis 8 M. 70 S.

Mehlpfeife pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 37—38 M.

„ Nr. 2: 32—33 M.

„ Nr. 3: 26—27 M.

„ Nr. 4: 23 M. bis 24 M. 50 S

Frankfurt a/Main, 26. März.

Wochenbericht von Fürth & Pfeiffer, Bankgeschäft.

Während das Gebiet der soliden Anlagepapiere und der deutschen Bahnactien fortdauernd günstige Haltung zeigt, ist die Mißstimmung für Oesterr. Eisenbahn-Actien und Prioritäten noch keiner besseren Tendenz gewichen. Den Neigen im Rückgange von Bahnpapieren führten diesmal Oesterr. Staatsbahnactien, deren definitives Bruttoerträgniß gegen die bisher veröffentlichten provisorischen Ausweise um fl. 240,000 zurücksteht und deren Dividende von einem französischen Fachblatte nunmehr auf nur Jes. 30 geschätzt wird. Die Baisspartei vermochte diese Woche größere Erfolge zu erzielen, indem Staatsbahn sich von 247 auf 238 ermäßigten, da auch der Pariser Markt, der bisherige Aufnahmeplatz für dieses Papier, eine schwächere Haltung zeigte. Lombarden unterlagen mehrfachen Schwankungen und notiren schließlich matter auf die Demission des Ministeriums Minghetti. Creditactien litten unter der allgemeinen Mißstimmung gegen Banken und schließen fl. 2 1/2 niedriger, die colossale Defraudation von 16 Millionen bei der Banque de Belgique hat wiederum ad oculos gezeigt was bei Actiengesellschaften möglich und gab der Mißstimmung neue Nahrung. Von Oesterr. Bahnen schließen Galizier fl. 4, Afsöld fl. 6, Böhmen fl. 4 1/2, Donau—Trau fl. 8, Elisabeth fl. 4, Nordwest fl. 4 1/2, Rudolf fl. 3 schwächer. —

Oesterr. Prioritäten sind durchgehends matter, umsomehr als der Silberpreis, der inzwischen wieder angezogen hätte, auf seinen niedrigsten Stand zurückgegangen ist. Der Coursfall dieser Prioritäten steht indeß nicht mehr im Verhältnis zur Entwerthung des Silbers, der gegenwärtige Cours dieser Papiere entspricht zum großen Theil nicht mehr deren inneren Werthe, und ist nur dadurch erzeugt, daß meistens Verkaufsaufträgen von oft kaum glaublich geringen Summen gar keine Kaufordres gegenüber stehen. Das Publikum, das mit diesen Werthen bei heutigen Coursen „türkenähnliche“ Zinsen macht, sollte sich doppelt bedenken, dieselben zu Schleuderpreisen wegzugeben.

Von Banken haben sich Oesterr. Deutsche um 7/8%, Darmstädter 3/4% gehoben, dagegen sind Reichsbank um 1%, Effectenbank 1 1/2% schwächer.

Auf dem Anlagemarkt dauern die Verkäufe von Oesterr. Renten fort, es scheint daß von manchen Eriten größere Tauschoperationen gegen solidere österr. garantierte Bahnactien gemacht werden. Neue 4%, Bayern 94 1/2%, 4 1/2%, Württemb. zu 101 1/2% in gutem Verkehr.

Vergleichungstabelle.

	am 18. März.	am 25. März.
Deutsche Reichsbank	158 5/8	157 7/8
Oest. Creditactien	145 1/2	143
Staatsbahnactien	247	238
Lombarden	90 1/2	88
Oest. 1860 Loose	110 3/8	109 3/4
Böhmen	159 1/2	155
Galizier	170	165 1/2
Amerik. Consols	101 5/8	101 5/8
Silberrente	62 3/4	61 7/8
Spanier	17 1/2	17

Welzheim.

Holz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 31. März
Nachmittags 9 Uhr kommen aus dem
Stadtwald **Salben** im Wirthshaus z.
Stern hier
38 Am. buchene Scheiter,
29 " " Brügel,
10 " " birchene Brügel
und 256 " tannene Scheiter und Brügel
im Aufstreich zum Verkauf.

Gemeinderath.

Dankfagung.



Für die vielen herzlichen Beweise tiefgefühlten Antheils an dem Verluste unseres lieben Vaters Chr. Berchemer, Kaminsfeger, wie für die zahlreiche und ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen auf diesem Wege ihren innigsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Krieger-Verein Rudersberg mit Umgegend.



Laut Beschluß des Ausschusses werden die Generalversammlungen je am ersten Sonntag eines jed. Monats Nachmittags 2 Uhr im Lokal abgehalten und findet deshalb die nächste General-

versammlung am 2. April statt.
Zahlreiches Erscheinen, besonders auch der Herren Ehrenmitglieder, sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Welzheim.

Für die anerkannt gute

Blaubeurer Bleiche

nimmt Bleichgegenstände unter Zusicherung bester Besorgung in Empfang

Mag. Bohly.

Eierfarbe,

grün, blau, roth, gelb & violett, empfiehlt im Laden und den H. Wiederverkäufern billigt.

H. Hohly.

Bei Unterzeichneten ist von heute an

Schensfleisch

zu haben per Pfund 52 Pf.

Kuhle.

Kaiser.

Brecht z. Hasen.

6 Eimer guter reellen

W o f t

hat aus Auftrag zu verkaufen

Küferm. Groß

in Lorch.

Schwäb. Gmünd.

„Der Volksfreund“

Politisches, Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, Morgens, enthält gemeinnützig belehrende Artikel, politische Uebersicht, die neuesten wichtigeren Tagesereignisse des In- und Auslandes; die lokalen Angelegenheiten finden gebührende Berücksichtigung; ein interessantes Feuilleton bildet den unterhaltenden Theil; Anzeigen aller Art finden (besonders in der Stadt und Oberamtsbezirk Gmünd) beste Verbreitung.

Preis pro Quartal: in Gmünd 80 S., im Oberamtsbezirk 1 M., im übrigen Württemberg 1 M. 20 S.

Zu dem mit 1. April beginnenden neuen Abonnement ladet daher freundlichst ein

Die Redaktion des „Volksfreunds.“

Für kommendes Frühjahr empfehle ich mein gut assortirtes

Tuch- und Bondskin-Lager

zu billigem Preis.

Adolf Berchemer.

Murrhardt.

Buxkin-Reste

in jeder Größe & Qualität

verkauft zu außergewöhnlich billigen Preisen

Fr. Horn.

Rienharz.

n. 300

hat die hiesige Stiftungspflege gegen gerichtliche Sicherheit sogleich anzuleihen.

Stiftungspflege.

Alfdorf.

Ich nehme dieses Jahr wieder für die

Uracher Naturbleiche

Bleichgegenstände an.

G. Sautter.

Oberndorf.

n. 250

hat die hiesige Ortsgemeindepflege gegen gerichtliche Sicherheit bis Georgii anzuleihen.

Ortsgemeindepfleger L. Hinderer.

Breitenfürst.

Gefundenes.

Ein am Donnerstag den 23. d. Mts. in meiner Stube gefundenes n. 10. Stück in Gold kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Bezahlung verursachter Einrückungsgebühr bei mir in Empfang genommen werden.

Gottfried Bareis.

Handwerker-Bank

Welzheim.

Eingetragene Genossenschaft.

Die Mitglieder werden erinnert, den Monatsbeitrag auf den 1. April an den Kassier

Kaufmann Bilsinger

zu zahlen.

Osterhaasen & Biscuitlammert empfiehlt

H. Hohly.

Rudersberg.

Uracher Naturbleiche.

Zur Annahme von Leinwand und Faden für die als sehr gut bekannte Rasenbleiche empfiehlt sich unter Zusicherung schonendster Behandlung

Ad. Haag, Buchbinder.

In einer hiesigen Familie findet eine tüchtige Magd gegen hohen Lohn Stelle. Näheres bei der Redaktion.

20-Franken-Stücke	16	23-27.
Holl. fl. 10	16	65 S.
Ducaten	9	50-55.
Souvereigns	20	42-47.
Dollars in Gold	4	16-19.
Pistolen Doppelte	16	50 S.
Imperial's	16	70-75.